

Der christliche Wandel

Teil 1

Referent	Karl-Heinz Weber
Länge	01:08:55
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw029/der-christliche-wandel

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte in diesen Tagen etwas sagen über den christlichen Wandel im Epheserbrief. Und dazu wollen wir heute Abend die ersten beiden Verse von Epheser 5 lesen. Seid nun Nachahme Gottes als geliebte Kinder und wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat, als Darbringung und Schlachtopfer Gott [00:01:01] zu einem duftenden Wohlgeruch. Wenn der Herr Gnade schenkt, möchte ich heute Abend etwas sagen über den Wandel in Liebe.

Morgen Abend über den Wandel als Kinder des Lichts und am Sonntag Abend über den Wandel in Weisheit. Wir fangen aber nicht sofort mit diesen gelesenen Versen an, sondern geben zunächst eine kurze Einleitung. Der Epheserbrief hat drei große Teile.

Zunächst haben wir dort die christliche Stellung, und zwar in den Kapiteln 1 bis 3, dann anschließend von Kapitel 4, Vers 1 bis Kapitel 5, Vers 21, den christlichen Wandel, das heißt man [00:02:12] kann auch die anderen noch, sagen wir bis 6, Vers 9, bis Kapitel 6, Vers 9 ist besser, den christlichen Wandel und ab Kapitel 6, Vers 10 den christlichen Kampf. Sowohl der christliche Wandel als auch der christliche Kampf resultieren aus der christlichen Stellung. Das ist ganz wichtig zu erkennen, um die Besonderheit des christlichen Wandels im Epheserbrief zu verstehen. Ich werde gleich einen Vergleich noch machen zu dem Wandel im Philippabrief, um deutlich zu machen, um welche Art von Wandel es im Epheserbrief geht. Im Epheserbrief stellt uns der Herr in den ersten drei Kapiteln in eine Position, die [00:03:11] völlig unabhängig ist von unserem Tun und Lassen. Wir sind in Christo erwählt vor ewigen Zeiten, um einmal heilig und tadellos vor Gott in Liebe zu sein, außerwählt vor Grundlegung der Welt. Wir sind gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern und in Christo versetzt in himmlische Örter. Das ist geschehen, bevor überhaupt irgendein Akt der Schöpfung passiert ist, vor ewigen Zeiten.

Wenn man darüber nachdenkt, dann könnte man auf die Knie gehen und müsste eigentlich auf die Knie gehen und Gott dafür danken, dass er gerade dich und mich dazu auserwählt [00:04:03] hat. Nicht Abraham und Mose und Noah, sondern wir.

Warum?

Das weiß ich nicht. Das entspringt der Gnade und Weisheit des Herrn, es so zu tun mit uns. Und nachdem uns das wertvoll geworden ist, nachdem uns das für unsere Herzen kostbar geworden ist, sagt dann der Heilige Geist, jetzt wandelt bitte entsprechend dieser Stellung und dieser Berufung.

Es ist nicht der Boden des Gesetzes, auf dem wir aufgefordert werden, etwas zu tun, um etwas zu erreichen. Überhaupt nicht.

Wir erreichen durch diesen Wandel nichts. Wir werden nicht geliebte Kinder, wenn wir in Liebe wandeln. Nein, weil wir es sind, wandeln wir entsprechend. [00:05:05] Das ist ein großer Unterschied. Wir kommen gleichsam aus einer himmlischen Sphäre und bereiten und wandeln jetzt auf dieser Erde in irdischen Umständen und verbreiten in diesen irdischen Umständen himmlisches Licht.

Das ist der große Gedanke des Wandels im Epheserbrief. Wir kennen die himmlische Sicht über die irdischen Dinge.

Wir verleihen also in unseren irdischen Lebensumständen den Beziehungen einen Glanz, der bis dahin nie gekannt war. Ich darf nun mal die Ehe herausnehmen. Adam und Eva konnten nie ihre Ehe einen solchen Glanz verleihen wie wir, denn wir kennen [00:06:09] den Maßstab.

Wir kennen die Wahrheit von Christus und seiner Versammlung und jetzt dürfen wir dieses Abbild in unseren Ehen widerspiegeln.

Das adelt den christlichen Wandel im Epheserbrief.

Jetzt stelle ich mal eben den Philippabrief dagegen. Im Philippabrief gibt es auch einen christlichen Wandel, aber der ist ganz anderer Art. Im Philippabrief sind wir nicht versetzt in Christus in himmlische Orte, da sind wir im Sand der Wüste und wir laufen in einer Rennbahn und streben auf ein Ziel zu, das ist Christus in der Herrlichkeit, um ihn letztlich als Kampfpreis zu gewinnen. Eine ganz andere Art von Wandel, auch schön, aber eben nicht zu verwechseln mit der Besonderheit [00:07:06] des Epheserbriefes. Und ebenso wie der christliche Wandel aus der christlichen Stellung hervorgeht, fließt auch der christliche Kampf im Epheserbrief aus dieser christlichen Stellung hervor. Ich muss das kurz machen jetzt. Wisst ihr, den christlichen Kampf des Epheserbriefes hat lange nicht jeder Christ, lange nicht. Diesen Kampf hat nur derjenige, der sich praktisch aufhält in himmlischen Orten.

Diesen Kampf hat nur der, der bewusst und gewollt die geistlichen Segnungen genießen will, der sich beschäftigt mit den geistlichen Gütern, die er hat, zum Beispiel den Besitz des Heiligen Geistes, den Genuss und die Dankbarkeit darüber, dass wir das ewige Leben besitzen, [00:08:05] eine neue göttliche Natur haben, Kinder Gottes sind, Söhne des Vaters, jemand der nur als Gläubiger in den irdischen materiellen Dingen herumkriecht, sag ich mal, und gar kein Verlangen hat, das mal zu genießen, was uns in Christo geschenkt ist. Der kennt den Kampf von Epheser 6 nicht. Ich sage das deshalb, um zu zeigen, dass wir etwas verteidigen müssen, was uns kostbar geworden ist, gegen die Angriffe des Feindes. Nun, um aber einen solchen christlichen Wandel zu führen, bedarf es einiger Voraussetzungen.

Aber vielleicht vorher noch einen kurzen Gedanken zu dem Wort Wandel. Ich denke, das Wort ist niemand von den Anwesenden fremd, heute sagt man das ja nicht mehr, wandeln, [00:09:04] das ist ein Wort, das im allgemeinen Sprachgebrauch kaum noch benutzt wird, aber ich denke, wir kennen das aus der Schrift, es beschreibt ein Verhalten oder die Art zu leben.

Nun, wir verhalten uns eben als geliebte Kinder und leben göttliche Liebe aus, so kann man das auch umschreiben, ein Wandel in Liebe. Aber nun zu den Voraussetzungen. Ich möchte einmal drei

nennen aus dem vierten Kapitel, denn dieser Aufforderung, in Liebe zu wandeln, kann nur der nachkommen, der diese Voraussetzungen hat. Ein nicht wiedergeborener Mensch kann nicht dieser Aufforderung nachkommen, das ist unmöglich. [00:10:01] Die erste Voraussetzung dafür ist, dass wir nach Vers 23 oder 22 bis 24 den alten Menschen abgelegt und den neuen angezogen haben, das ist eine erste Voraussetzung. Ich will kurz diese Begriffe erklären und noch den ersten Mensch hinzunehmen, um deutlich zu machen, was in diesen drei Begriffen zu suchen ist. Der erste Mensch war Adam vor dem Sündenfall und er war gekennzeichnet durch Unschuld.

Nachdem Adam in Sünde fiel, wurde er ein alter Mensch.

Der alte Mensch ist gekennzeichnet durch das Prinzip der Sünde in ihm und wir alle [00:11:05] waren vor der Bekehrung ein jeder für sich ein alter Mensch. Bis zur Bekehrung waren wir beherrscht von dem Prinzip der Sünde in uns oder von der Gesetzmäßigkeit der Sünde.

Nach der Bekehrung ist ein jeder von uns ein neuer Mensch geworden. Mit dem Zeitpunkt der Bekehrung haben wir den alten Menschen abgelegt, die Schrift sagt auch ausgezogen, er ist auch mitgekreuzigt worden. Keiner von uns ist mehr ein alter Mensch, sondern jeder ist ein neuer Mensch, der von einem anderen Prinzip geführt und beherrscht wird. Das Gesetz des Geistes des Lebens in uns hat uns freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. [00:12:01] Und nur wer diesen neuen Menschen angezogen hat, kann jetzt diesen Ermahnungen oder auch Ermunterungen, wie wir das wollen, nachkommen, die uns in diesen Tagen beschäftigen sollen. Eine zweite Voraussetzung ist Vers 30 von Kapitel 4, dort heißt es, dass wir versiegelt worden sind mit dem Heiligen Geist der Verheißung. Der Gläubige ist ein Eigentum des Sein Jesus oder Gottes, der gleichsam einen Siegel auf uns gedrückt hat, wir gehören ihm. Wir besitzen den Heiligen Geist, diese göttliche Person in uns und sind von daher in der Lage überhaupt göttliche Beurteilungen vorzunehmen, göttliche Entscheidungen zu treffen, weil wir uns nicht leiten lassen durch unseren natürlichen Geist, sondern eben durch Gott, [00:13:06] den Heiligen Geist, in dem was wir tun und lassen.

Diese sind Söhne Gottes, sagt die Schrift, die versiegelt worden sind mit dem Heiligen Geist. Und dann kommt eine dritte Voraussetzung, um nun zu wissen, wie wir unser Leben gestalten sollen, brauchen wir noch die Hilfe von Vers 20 und 21 von Kapitel 4. Und diese Verse lauten, ihr habt den Christus nicht so gelernt, wenn ihr wirklich ihn gehört habt und in ihm gelehrt worden seid, wie die Wahrheit in dem Jesus ist. Ich will das mal mit drei Ausdrücken versuchen zu erklären, wir brauchen ein Lehrbuch, wir [00:14:02] brauchen eine Lehre und wir brauchen ein praktisches Beispiel, den wir nachahmen können. Das Lehrbuch ist Christus, ihr habt den Christus so gelernt und ihr seid in ihm gelehrt worden.

Das Lehrbuch ist also der Christus, der Lehrer ist Christus, denn in ihm sind wir gelehrt worden und das Beispiel ist Jesus auf der Erde. Ich wiederhole das noch einmal, das Lehrbuch oder der Inhalt der Lehre ist Christus, der Lehrer selbst ist der im Himmel weilende Christus, der uns belehrt und das Beispiel, das Vorbild, [00:15:03] dem wir nachzuzuhmen haben, ist Jesus auf der Erde. Achten wir mal auf den Unterschied der Ausdrücke, Christus und Jesus. Jesus war der, der auf der Erde gelebt hat, gewandelt hat, der als Mensch in all den Umständen war, in denen auch ich bin.

Der Jesus hat auf der Erde gezeigt, wie ein solcher Wandel praktiziert werden kann und ihn dürfen wir nachahmen, ihn dürfen wir als Beispiel vor uns stellen. Nun zu unserem gelesenen Text.

Seit nun nachahme Gottes, ich beginne mal mit dem Ausdruck, nachahme Gottes.

Man könnte sagen, das kann ich gar nicht sein, wie will ich Gott nachahmen, Gott ist [00:16:09] allmächtig, Gott ist allwissend und Gott ist allgegenwärtig, das kann ich unmöglich nachahmen. Nein, das kann man auch nicht nachahmen. Aber wir können sittliche Wesenszüge Gottes nachahmen.

Zum Beispiel, das was im letzten Vers von Kapitel 4 steht, ich komme gleich nochmal darauf zurück. Wir haben eine unmittelbare Verbindung zu Kapitel 4 Vers 32 in den Worten seit nun, das Wörtchen nun bezieht sich direkt auf den letzten Vers von Kapitel 4. Wir ahmen Gott nach in seiner Langmut, in der Art, wie er vergibt, in seiner Barmherzigkeit, [00:17:03] in seiner Geduld und ich könnte jetzt fortführen, in diesen sittlichen Wesenszügen ahmen wir Gott nach. Das können wir sehr wohl nach den genannten bestehenden Voraussetzungen. Wenn es nun heißt Zeit, dann bedeutet das nicht, dass wir das ein für allemal sind, sondern Zeit ist eine Aufforderung, der wir ständig, ständig nachkommen müssen und dazu gibt es täglich, glaube ich, hunderte von Gelegenheiten. Immer wieder, immer wieder, Zeit, Zeit, Zeit und jetzt mal zu einigen einzelnen Wesenszügen Gottes.

Dann beginne ich mal mit dem, was in Vers 32 von Kapitel 4 steht. [00:18:01] Da wird gesagt, dass wir einander vergeben, wie auch Christus oder wie auch Gott in Christus uns vergeben hat. Den Punkt greife ich nur einmal heraus als Beispiel und bleibe dabei etwas länger stehen. Wir sind nach Amor Gottes, wenn wir einander vergeben. Wie? Wie Gott uns auch und wie hat Gott uns vergeben? Einmal auf eine Art und Weise und zweitens in einem Ausmaß.

Gott hat uns vergeben auf der Grundlage eines Bekenntnisses. Gott hat uns nie vergeben, wenn wir nicht an jeder für sich bekannt hätten, was wir an Sünden getan haben. Das ist die Art und Weise, wie Gott vergibt. Und jetzt sind wir nach Amor Gottes, wenn wir genauso in dieser Art und Weise vergeben. [00:19:06] Das heißt, wir handeln wie Gott.

Gott war um mich bemüht, um ein Bekenntnis von mir zu erreichen.

Tun wir das auch?

Sind wir auch bemüht, um unsere Geschwister zu einem Bekenntnis ihrer Sünde, ihres Vergehens zu bringen? Oder stellen wir uns auf einen Sockel und warten, bis uns der andere irgendwann zu Fuße kriecht und dann neigen wir uns großmütig zu ihm herab. So hat Gott mit mir nicht gehandelt, dann wäre ich nie gekommen. Nie. Gott hat gleichsam um mich geworben und dann hat er mir vergeben, nachdem ich bekannt habe. Und jetzt kommen wir zu dem Ausmaß und weil ich bekannt habe, rechnet er mir diese Sünde [00:20:09] nie mehr zu.

Das ist das Ausmaß.

Er hat sie weit hinter seinen Rücken geworfen, in die Tiefen des Meeres versenkt, voneinander entfernt wie der Osten vom Westen. Das sind Ausdrücke der Schrift. Und so vergeben wir uns auch. Das heißt, wir rechnen dem Anderen sein Vergehen nie mehr an.

Ich sage nicht, das musst du vergessen. Vergessen kannst du das wahrscheinlich nie, aber darum geht es nicht, ob ich das vergesse oder nicht. Es geht darum, dass ich es ihm nicht noch einmal auf seinem Konto anlaste. Das tut Gott nie mehr mit mir. Ich habe das jetzt als Beispiel mal etwas breiter ausgedehnt, um zu zeigen, wie wir Nachahmer Gottes sein können. Und wir sind nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder.

[00:21:12] Gott ist Liebe, sagt die Schrift in 1. Johannes 4, zweimal, Vers 8 und in Vers 16, und wenn wir seine Kinder sind und durch Geburt seine Natur haben, die göttliche Natur, dann sind wir fähig, wir haben eben Christus angezogen, ebenfalls diesen Wesenszug Gottes zu offenbaren in dieser dunklen Welt.

Als Kinder, der Jesus war hier auf der Erde als der Sohn Gottes und hat hier als Mensch auf der Erde gezeigt, wer Gott ist und wie Gott handelt.

[00:22:02] Er war die vollkommene Offenbarung Gottes des Vaters auf dieser Erde. Nun ist der Jesus nicht mehr hier, aber Gott hat jetzt Kinder auf dieser Erde, wir, uns, und jetzt dürfen wir gleichsam als solche, die die himmlische Atmosphäre kennen, diesen himmlischen Glanz auf dieser Erde verbreiten, wie der himmlische, der Jesus, das getan hat, als er auf der Erde war, so wie heute. Und zwar tun wir das als geliebte Kinder.

Ich möchte zunächst bei dem Wort Kinder bleiben, da sind wir geworden durch Geburt. Noch einmal, wir sind nicht Kinder geworden, weil wir jetzt so gut in Liebe wandeln. [00:23:02] Vielleicht noch ein Vergleich dazu. Wenn in England irgendein Kind von irgendeinem Elternpaar so treu und hingebungsvoll und anständig und sauber und ordentlich sich benimmt wie kaum ein zweites, dann wird es dadurch nie ein Kind der Königin von England, das ist unmöglich. Ein Kind der Königin von England kann man nur werden durch Geburt. Und das sind wir, Kinder Gottes geworden. Und jetzt zeigen wir das auch in unserem Wandel, dass wir es sind. Und dabei blicken wir auf wen, nicht auf uns selbst, sondern auf den, der uns liebt, auf [00:24:05] Gott, den Vater. Ich freue mich, dass hier nicht steht, seid nun nach Ammer Gottes als liebe Kinder. Wenn es so formuliert wäre, dann würde unser Blick gerichtet werden auf uns selbst, auf unsere Liebe, Gott sei Dank ist das nicht die Blickrichtung, sondern die Blickrichtung geht von uns weg zu dem, der uns liebt. Und darüber nachzudenken, glaube ich, ist das Höchste, was es gibt, Geschwister. Wir sind Geliebte, das heißt hier von Gott Geliebte, etwas Größeres kann es nicht geben.

[00:25:02] Gott hat diese Liebe zu mir, zu uns, zu der Versammlung bewiesen, indem er es seinen Sohn gegeben hat.

Größere Liebe hat niemand, sagt die Schrift. Hierin ist die Liebe, sagt 1.

Johannes 4, dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat, als Sühnung für unsere Sünden. Und auf diesen Quell der Liebe blicken wir und weil wir uns als die Gegenstände dieser Liebe wissen und diese Liebe beständig genießen, nicht nur zum Zeitpunkt unserer Bekehrung, sondern die ganze Zeit danach, erfahren wir täglich die Liebe Gottes und das was wir jetzt selbst an uns täglich erleben, das dürfen wir letztlich weitergeben, widerspiegeln [00:26:06] und anderen gegenüber erweisen. Und ich glaube, darin sehen wir einen Grundsatz, niemand, hat mal jemand gesagt, kann Liebe weitergeben, der nicht selbst Liebe erfahren hat. Ich glaube, das stimmt. Gott kann das natürlich, Gott kann das.

Die göttliche Liebe ist dazu fähig, aber der Grundsatz greift auch in unserem Leben, der greift auch im natürlichen Leben, obwohl ich gleich noch einen Unterschied aufzeigen will zwischen natürlicher Liebe und göttlicher Liebe, ist nicht dasselbe, aber selbst im natürlichen Leben ist das so, jemand der nie Liebe erfahren hat, als Mensch, dem wird es sehr schwer fallen, anderen die Gefühle der Liebe und Zuneigung zu zeigen. Aber wir können das nie sagen, weil wir die Gegenstände der göttlichen Liebe sind. [00:27:08] Und jetzt kommt die Aufforderung, und wandelt in Liebe. Und jetzt möchte ich gerne aufzeigen, welche eine Art von Liebe hier gemeint ist.

Es ist weder die natürliche Liebe gemeint, noch die Liebe, die das Gesetz vorschreibt. Vielleicht beginnen wir mal zuerst mit der Liebe, die das Gesetz vorschreibt. Wir könnten dazu mal aus 3. Mose 19 eine Stelle aufschlagen, die auch im Gesetz schon Liebe vorschreibt.

In 3. Mose 19, Vers 18, die Verse gibt es noch mehrmals im Alten Testament, da heißt es im zweiten [00:28:15] Teil dieses Verses, und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Im Gesetz ist der Maßstab für meine Liebe zu meinem Nächsten, die Liebe zu mir selbst.

Im Neuen Testament, in unserer Stelle, ist der Maßstab ein ganz anderer.

Da ist der Maßstab, den werden wir gleich betrachten, die Liebe des Christus, die er erwiesen hat, für meine Liebe zu anderen. Und ich habe vorhin schon gesagt, da wird der Blick nicht auf uns selbst gerichtet, [00:29:06] sondern auf den, der uns liebt. Und jetzt noch etwas zu der natürlichen Liebe.

Es ist nur der Mensch, der in der Schöpfungsordnung Gottes befähigt ist, zu lieben.

Nur der Mensch ist von Gott so geschaffen, dass er Zuneigung empfangen und erwidern kann.

Das ist an sich etwas sehr Schönes, ein Tier kann das nicht. Und doch braucht natürliche Liebe in dem anderen einen Anknüpfungspunkt zur Ausübung dieser Liebe. Oder anders ausgedrückt, natürliche Liebe muss in dem anderen etwas Anziehendes finden, [00:30:07] das ihn veranlasst zu lieben. Sonst gibt es keine natürliche Liebe. Und ich möchte euch bitte einmal dazu Römer 5 kurz aufzuschlagen.

Dort wird es auch in der Schrift bestätigt, es heißt dort in Vers 7, denn kaum wird jemand für einen Gerechten sterben, denn für den Gütigen könnte vielleicht noch jemand zu sterben wagen.

Also natürliche Liebe geht so weit, dass sie bereit ist für einen gütigen Menschen vielleicht sogar sein Leben zu lassen. Demgegenüber steht aber dann, weil wir gerade Römer 5 aufgeschlagen haben, dass Gottes [00:31:04] Liebe das nicht braucht. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, Vers 8, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.

Gott fand also in uns überhaupt nichts Anziehendes, wodurch seine Liebe ausgelöst worden wäre. Da sehen wir den Unterschied. Und weil natürliche Liebe in dem Anderen eine Veranlassung braucht, erkaltet sie auch, wenn sie diese Anziehung in dem Anderen nicht mehr findet. Dann verstehen wir auch 2 Timotheus 3, wo im Blick auf das Ende der Tage gesagt wird, dass die Menschen ohne natürliche Liebe sind. Warum haben wir so viele Eheprobleme, auch in unserer Mitte? [00:32:05] Das ist zum Weinen, deshalb, weil man das Eheleben unter Gläubigen nur noch auf der Ebene der natürlichen Liebe lebt. Und wenn dann die eigene Liebe auf dieser natürlichen Ebene nicht erwidert wird, dann hört sie irgendwann auf. Natürliche Liebe kann nicht anders, sie kann nur so weit gehen, aber göttliche Liebe, die geht eben weiter. Göttliche Liebe liebt um ihrer selbst willen, sie liebt immer, immer weiter, auch wenn sie in dem Anderen überhaupt keine Antwort empfängt auf seine Liebe. Wir könnten das jetzt durch einige Schriftstellen noch etwas untermauern.

[00:33:06] Ich möchte es euch jetzt nochmal tun. Der Apostel Paulus, der diesen Brief geschrieben hat, der hat das, was er hier den Ephesern empfiehlt, selbst erlebt und selbst ausgelebt.

Mal zwei Stellen eben dazu aus dem zweiten Korintherbrief.

Zunächst Kapitel 4, da heißt es in Vers 10, dass sie alle Zeit das Sterben Jesu am Leib umher trugen, damit auch das Leben Jesu an ihrem Leib offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden alle Zeit dem Tod überliefert um Jesu Willen, damit [00:34:03] auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde. Das heißt, dass ihre Liebe, die Liebe des Apostels und seiner Mitarbeiter, nicht aufhörte, obwohl ihr Leben gleichsam beständig mit dem Tod bedroht war.

Trotzdem offenbarte sich in ihrem Leben das Leben Christi, der geliebt hat, wie wir das gleich sehen werden, bis zur Selbstaufopferung. Und dann noch eine zweite Stelle aus Kapitel 11, meine ich ist das, 12 Vers 15, ich will [00:35:07] aber sehr gern alles verwenden und völlig verwendet werden für eure Seelen, wenn ich auch, je überreicher ich euch liebe, umso weniger geliebt werde.

Das heißt, seine Liebe hörte nicht auf zu den Korinthern, auch wenn er keine Antwort fand. Das zeigt uns aus der Schrift, dass wir als Menschen in der Lage sind, dieser Aufforderung nachzukommen, weil eben die göttliche Liebe unser Verhalten prägt und regiert.

Dann fallen mir noch zwei Beispiele ein, noch einmal zweiter Korintherbrief, Kapitel 8, [00:36:11] das ist jetzt die Gegenseite. Ich habe vorhin gesagt, ich möchte einmal das Verhalten des Apostels selbst schildern, das waren die beiden Stellen, die wir gerade angeschaut haben, aber auch, dass er das erlebt hat oder erfahren hat von anderen, das ist zweiter Korinther 8, Vers 5, da spricht er von den Gläubigen in Mazedonien und sagt von ihnen in Vers 5, und nicht nur wie wir gehofft hatten, sondern sie gaben sich selbst zuerst dem Herrn und uns durch Gottes Willen.

Sie gaben sich selbst und kamen so dem Beispiel nach, dass wir gleich noch in Vers 2 von dem Herrn Jesus betrachten werden. [00:37:02] Sie gaben sich auf für andere und dann denken wir an das Ehepaar Aquila und Priscilla, von ihnen wird in Römer 16 Ähnliches gesagt, wie hier von den Gläubigen in Mazedonien. Römer 16 zu Anfang, Vers 3 und 4, grüßt Priscilla und Aquila, die für mein Leben ihren eigenen Hals preisgegeben haben.

Ich führe diese Stellen an, Geschwister, damit wir nicht entschuldigend sagen, ja das kann nur der Herr, das konnte nur Gott, vielleicht noch der Apostel, aber wir sind dazu nicht in der Lage. Doch, der Herr ermahnt uns nicht, Dinge zu tun, die außerhalb unserer Möglichkeiten [00:38:12] liegen.

Deshalb ist die Aufforderung in Liebe zu wandeln möglich, aber das kostet uns etwas, das kostet uns eben etwas. Wie es denn dann Jesus auch etwas gekostet hat, das wir gleich noch betrachten werden. Und wenn wir jetzt fragen, was uns das kosten kann, oder anders ausgedrückt, wie weit dieser Wandel in Liebe geht, dann kommen wir nicht umhin, noch einen ganz bekannten 3, Vers 16 Vers vorzulesen, und zwar ist das 1. Johannes 3, Vers 16.

Da heißt es in diesem bekannten Vers, dass der Herr Jesus für uns sein Leben hingegeben [00:39:06] hat, und auch wir jetzt schuldig sind, für die Brüder das Leben hinzugeben. Soweit geht diese Liebe. Und wenn wir diesen Maßstab vor unseren Herzen haben, ihr Lieben, dann muss ich doch sagen, wie klein und unbedeutend sind angesichts dieses Maßstabes die kleinen Reibereien unter den Gläubigen.

Ist das nicht so? Wenn das der Maßstab ist, wollen wir dann nicht an dem Beispiel des Herrn Jesus, wie es uns in 1. Johannes 3, Vers 16 gezeigt wird, auch bereit sein, uns selbst einmal zu vergessen. Denn das ist das Kennzeichen göttlicher Liebe. [00:40:02] Sie vergisst sich selbst und sucht immer das Wohl der anderen. Es gibt kein Kapitel wie 1.

Korinther 13, wo anhand von vielen Kennzeichen göttliche Liebe beschrieben wird. Und wenn ich das in einem zusammenfassen würde, dann würde ich sagen, sie sucht nicht das ehrige, sie sucht immer und immer und immer das Wohl der anderen. Und jetzt kommen wir zu dem Maßstab, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat, als Darbringung und Schlachtopfer Gottes zu einem duftenden Wohlgeruch. [00:41:02] Es gibt nichts Herrlicheres, als den Maßstab zu betrachten. Das wird in allen drei Abenden auch der Schluss der jeweiligen Stunde sein. Ich habe vorhin Vers 20 und 21 von Kapitel 4 vorgestellt.

Der Jesus ist immer der Maßstab, immer das Vorbild, wie er als Mensch auf dieser Erde gehandelt hat. Und jetzt wird uns das Opfer des Herrn Jesus, das ist auch eine Besonderheit der Heiligen Schrift, gezeigt, um uns anhand dieses Opfers zu Nachahmern des Herrn Jesus zu machen.

Wenn man das Studium mal betreiben würde, das ist hochinteressant, das Opfer, den Opfer Tod des Herrn Jesus in Verbindung mit unserem praktischen Lebenswandel zu sehen, dann würden [00:42:06] wir einige Stellen finden, die dieses Ziel haben. Wenn wir an das Opfer des Herrn Jesus denken, so im Allgemeinen, denken wir immer daran, dass der Jesus für uns etwas getan hat, damit wir Heil erlangen, Erlösung, ewige Sicherheit, Vergebung unserer Sünden, was ich alles nennen könnte. Und das ist mit Sicherheit ein herrlicher Blickwinkel und wir können dem Herrn nie genug dafür danken, dass er das getan hat. Aber es gibt eben auch andere Stellen, das ist eine davon, wo uns gezeigt wird, dass wir dem Herrn Jesus nachahmen können, natürlich nicht in seinen sündenden Leiden. Das ist ganz klar, aber wenn er uns hier gezeigt wird, in seiner Liebe, die sich offenbart hat auf Golgatha, dann dürfen wir schon diese Liebe nachahmen. [00:43:02] Und wir wollen uns jetzt diese Stelle mal genauer ansehen und dann stellen wir fest, dass der Jesus in zweierlei Richtungen geliebt hat. Wie auch der Christus uns geliebt, das ist eine Richtung seiner Liebe.

Ein sehr geschätzter Bruder des 19. Jahrhunderts hat zu dieser Stelle geschrieben, der Jesus hat nach unten geliebt und er hat nach oben geliebt. Damit wollen wir uns jetzt beschäftigen. Das ist wahr, ihr Lieben, der Jesus hat nach unten gelebt und da waren die Gegenstände dieser Liebe wir, die Menschen und der Jesus hat nach oben gelebt und da war der Gegenstand seiner Liebe Gott, denn der Jesus hat sich nicht für uns als ein duftender Wohlgeruch [00:44:04] hingegeben, nicht uns, sondern Gott.

Er hat uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben, ja, aber zu einem duftenden Wohlgeruch, als ein Schlachtopfer, als Darbringung hat er sich Gott geopfert. Und man weiß nicht, welche Seite man mehr bewundern soll, wirklich nicht, die Liebe nach unten oder die Liebe nach oben. Und in diesen beiden Stoßrichtungen der Liebe lieben wir jetzt auch.

Wir lieben einmal wie er, nach oben, das heißt wir lieben Gott und wir lieben wie er, nach unten oder seitwärts oder horizontal, wie ich das auch ausdrücken mag.

[00:45:05] Unsere Liebe gilt Gott und sie gilt den Menschen, das sind die beiden Ziele. Und dann wollen wir uns anschauen, wie der Jesus das getan hat.

Er hat uns geliebt und dann kommen diese Worte, und sich selbst für uns. Ich habe mir diese vier Worte mit zwei Farbstiften in meiner Bibel unterstrichen, sich selbst mit einem Stift und für uns mit einem anderen Stift, sich selbst, mehr konnte er nicht geben, weniger wollte er nicht geben. Und wisst ihr, was das bedeutet?

Das bedeutet, dass er sein Leben gab, aber es bedeutet noch mehr. [00:46:01] Ich habe das auch lange nicht so gesehen, aber ich bin jetzt davon überzeugt, dass es noch mehr bedeutet. Nun könnte man sagen, mehr als sein Leben kann man doch nicht mehr geben. Ich versuche das jetzt mal etwas zu erklären und ziehe noch eine weitere Schriftstelle hinzu, in Matthäus 13, wird der Jesus verglichen mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Und als er eine sehr kostbare gefunden hatte, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte und kaufte sie. Die Perle ist dort die Versammlung und sie war von einer solchen Schönheit, fühlte den Jesus, dass er seine messianischen Anrechte, die er hatte an das Volk Israel, für eine Zeit aufgab. Er verkaufte alles, was er hatte und kaufte diese Perle. Aber da steht nicht, dass er sein Leben gelassen hat. Soweit geht Matthäus 13 noch nicht, aber jetzt kommt Epheser 5, Epheser 5 geht weiter.

[00:47:10] In Epheser 5 wird auch nicht die Schönheit der Perle in den Vordergrund gestellt, das ist Matthäus 13. In Epheser 5 wird das Tun des Herrn Jesus in den Vordergrund gestellt. Er hat geliebt und dann sich selbst gegeben, das heißt sein Leben gegeben und mehr.

Was ist da noch mehr zu geben? Der Jesus hat nichts, und das glaube ich ist der Gedanke, nichts für sich behalten, das ihm zu schade gewesen wäre, es für uns, für die Versammlung zu geben. Eine Ausnahme gibt es natürlich, in seiner Gottheit bleibt er ewig allein, die wird er [00:48:01] nie mit uns teilen, das ist wahr, aber sonst gibt es nichts, gar nichts, wo er gedacht haben könnte, nein, das kann ich nicht für die Versammlung geben, das muss ich für mich behalten, für mich reservieren. Vielleicht darf ich das an dem Beispiel, das wir nicht betrachten werden, noch deutlicher machen.

In Epheser 5, Vers 25 wird noch einmal ein Vergleich gezogen, und da wird gesagt, dass wir unsere Frauen lieben sollen, wie Christus die Versammlung geliebt hat, und dann wird wieder gesagt, dass er sich selbst für sie hingegeben hat. Wenn wir in unseren Ehen uns mit göttlicher Liebe lieben, dann gibt es nichts, gar nichts, was der Mann nicht für seine Frau opfern und geben würde, nichts. [00:49:05] Da gibt es nichts, wo er sagen könnte, nein, das ist nur für mich, nur für mich, daran hat meine Frau nun mal keinen Anteil, dann würden wir nicht mehr dem Maßstab von Christus in seiner Liebe zu seiner Versammlung entsprechen. Nun gibt es drei Stellen, die das Tun des Herrn Jesus so beschreiben wie hier, sich selbst für uns, oder für mich, oder für die Versammlung. Da haben wir Galater 2, Vers 20, wo es von dem Herrn Jesus heißt, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat, das sagt Paulus dort, da geht es um die Liebe des Herrn Jesus zu dem Einzelnen, und wenn ich die Stelle richtig verstehe, meint sie, dass Paulus sagen will, wenn ich der einzige Sünder auf der ganzen Erde gewesen wäre, [00:50:04] dann wäre die Liebe des Herrn Jesus zu mir so groß gewesen, dass er sein Leben für mich gegeben hätte, das ist also persönlich. Dann haben wir hier, der uns geliebt, das ist kollektiv, uns, da dürfen wir den Schatz von Matthäus 13 sehen, der Kaufmann sah nicht nur die Perle, er sah auch einen Schatz im Acker, und er hat den Acker gekauft, um den Schatz zu erwerben, der Schatz setzt sich zusammen aus vielen einzelnen Wertgegenständen, das entspricht unserem Wort uns, wir die einzelnen Wertgegenstände für den Herrn Jesus sind zusammen der Schatz, und der Jesus hat uns geliebt, und dann kommt die Perle in Epheser 5, 25, das ist die Versammlung, die Versammlung [00:51:05] geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, aber wir müssen bei dieser Liebe noch einen Moment stehen bleiben, diese Liebe ist eine ganz besondere Art von Liebe, wenn die Menschen über göttliche Liebe nachdenken, stellen sie meistens die Liebe Gottes zu dem Sünder an die oberste Stelle, und das deckt sich auch mit der Stelle, die ich vorhin in Römer 5, Vers 8 gelesen habe, Gott erweist seine Liebe gegen uns darin, dass Christus als wir noch Sünder waren für uns gestorben ist, das ist unendlich wertvoll, und doch will ich das in aller Vorsicht sagen, glaube ich, dass das was wir hier finden noch edler [00:52:07] ist, und das habe ich auch gelernt von diesem vorhin genannten Ausleger der heiligen Schrift. Er erklärt

das für mich auf eine wunderbare Weise und sagt, hier haben wir eine Liebe, die tätig wird auf der Grundlage bestehender Beziehungen, wisst ihr, wenn es um göttliche Liebe geht zu dem Sünder, ist es mehr Erbarmen, Mitleid, Barmherzigkeit, aber hier ist es tätige Liebe, weil Beziehungen bestehen. Nun könnte man sagen, aber diese Beziehungen [00:53:08] zwischen Gott und uns oder zwischen dem Herrn Jesus und seiner Versammlung, die bestanden doch gar nicht, die mussten doch erst noch durch das Werk des Herrn Jesus geknüpft werden, der Gedanke ist nicht falsch, und doch kannte der Herr von Ewigkeit her die Gedanken Gottes über ihn und seine Versammlung. Und ich möchte das an einem Beispiel deutlich machen, ich habe das hier und da schon mal erzählt, wenn es einer kennt, ist nicht schlimm, andere kennen es vielleicht noch nicht. Vor Jahren kentete in der Nähe der holländischen Küste ein Schiff. Man konnte das vom Ufer beobachten, aber die See war so stürmisch, dass keiner [00:54:02] den Mut hatte, hinaus zu rudern, um Hilfe zu leisten. Aber nach wenigen Minuten kam ein Mann vom Festland, sehr schnell angelaufen und er konnte einige Männer überreden und sie sind hinausgerudert und haben alle Seeleute auf diesem Schiff gerettet, alle. Aber wisst ihr, wer der Mann war? Das war der Vater eines Sohnes, der auf dem Schiff war. Sein Sohn war auf dem Schiff in Seenot. Was veranlasste also den Vater hinaus zu rudern? Liebe auf der Grundlage bestehender Beziehungen, der Beziehungen, die er hatte zu seinem Sohn, die veranlasste ihn tätig zu werden. Gerettet wurden alle, die auf dem Schiff waren, aber die besondere Art von Liebe des Vaters galt wem? Die galt seinem Sohn. Kann man das verstehen? [00:55:03] Ist nicht so schwer, glaube ich. Und das übertragen wir jetzt einmal auf unsere Stellen. Natürlich, Gott hat die Völker geliebt, sagt die Schrift, die Stämme Israels geliebt. Gott hat die Menschen geliebt, Johannes 3, Vers 16. Der Jesus blickte den reichen Jüngling an und liebte ihn. Das sind alles Ausdrücke der Liebe Gottes zu Menschen. Aber hier haben wir eine Rarität. Hier haben wir eine Besonderheit. Hier haben wir den besonderen Ausdruck der Liebe Gottes zu denen, zu denen er Beziehungen hatte. Oder die Liebe des Christus zu denen er Beziehungen hatte. Das ist von erhabener Schönheit. Ich übertrage das mal auf das [00:56:01] Werk des Sein Jesus auf dem Kreuz. Auf der Grundlage dieses Werkes sind die Gläubigen des Alten Testaments gerettet worden, werden auch die Gläubigen zukünftiger Tage gerettet, in der Zeit nach der Entrückung bis in das tausendjährige Reich. Auch sie werden geliebt. Aber es gibt eine besondere Art von Liebe. Und das ist die Liebe des Sein Jesus zu seiner Versammlung. Zu denen, die sie bilden. Und das wird uns gezeigt in diesen Versen. Besonders auch in Epheser 5, Vers 25. Und das hat er für uns getan. Für uns. Dürfen wir an die Stelle denken, wo der Jesus das Mahl des Herrn einsetzte? Dann nahm er das Brot und hat gesagt, dies ist mein Leib, der für euch ist. Für mich, für uns, für die Versammlung. Welch [00:57:09] eine Liebe. Und dann hat er sich als Darbringung und Schlachtopfer Gott zu einem duftenden Wohlgeruch geopfert. Jetzt ist die zweite Seite. Darbringung, dieses Wort, wird im Alten Testament sehr oft benutzt für die Darbringung des Speisopfers. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich den Gedanken hier lehrmäßig unterbringen darf, aber gestattet mir mal, dass ich es tue. Schlachtopfer ist natürlich eindeutig ein Opfer, das die Dahingabe des Lebens beinhaltet.

Schlachtopfer ist nicht Speisopfer. Aber Darbringung könnte, ich lasse es mit Vorsicht sagen, [00:58:09] auf das Leben des Herrn Jesus hinweisen, der in seinem ganzen Leben sich Gott dargebracht hat, Gott geweiht hat. Wenn das haltbar ist, dieser Gedanke, dann dürfen wir in diesem Vers nicht nur, oder müssen wir nicht nur an den Tod denken, dann dürfen wir sogar an das ganze Leben des Herrn Jesus denken. Das ganze Leben des Herrn Jesus war ein Beweis seiner Liebe zu uns und zu Gott. Er hat in seinem ganzen Leben unter den schwierigsten Prüfungen zur Verherrlichung Gottes gelebt. Er hat immer Gott geliebt, immer. Und als er sich am Jordan taufen ließ, in Markus 1, da konnte Gott nicht mehr an sich halten [00:59:06] und zerriss den Himmel über ihm. Da gab der Jesus ihm auf der Erde einen Beweis seiner Liebe und Gott sagt jetzt zu ihm, du bist mein geliebter Sohn. An die habe ich Wohlgefallen gefunden. Und wir dürfen auch sein ganzes

Leben als eine beständige, tätige Liebe zu uns erkennen. Er hat das alles in seinem ganzen Leben auf sich genommen. Auf seinem langen Weg bis hin zum Kreuz, weil er schließlich dich und mich geliebt hat. Dann haben wir das alles in Kauf. Diesen Spott, den Hass, den Speichel der Menschen, die Schläge, die Geiselnahme. Welche eine Liebe muss der Jesus gehabt haben zu dir und zu mir, zu uns. Und [01:00:07] dann kam Golgatha. Dann kam das Schlachtopfer. Das ist natürlich das Opfer, was durch den Tod ging. Da dürfen wir in erster Linie an das Brandopfer denken. Aber auch an das Friedensopfer. Das waren Opfer lieblichen Geruchs. Das Schweißopfer übrigens auch. Aber hier wird jetzt gesagt, als Schlachtopfer Gott zu einem duftenden Wohlgeruch. Wir denken jetzt an 3. Mose 1, Friedensopfer. An 3. Mose 3, Brandopfer. Wir denken an das allererste Brandopfer in der Schrift. Da brachte Noah, Gott, ein Brandopfer. Und dann stieg der Duft der Beruhigung empor [01:01:06] zu Gott. Ja Gott ist geehrt worden durch das Opfer seines Sohnes auf dem Kreuz. Der Jesus hat Gott dort einen weiteren Beweggrund gegeben, ihn zu lieben. Johannes 10, Vers 17. Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse. Oder die bekannte Stelle in Johannes 17. Ich habe dich verherrlicht auf der Erde. Das Werk habe ich vollbracht, welches du mir gegeben hast. Wohlgeruch und Lieblichkeit stiegen auf vom Kreuzaltar. Da hat Gott herabgeschaut und hat gesehen, wie sein Sohn sich als Ganzopfer für ihn auf den Altar legte. Und die gerechten [01:02:03] Forderungen Gottes der Sünde gegenüber völlig erfüllte und Genüge getan hat. Gott zu einem duftenden Wohlgeruch. Und jetzt können wir fast nicht glauben. Wenn Gottes Wort uns das nicht sagen würde, würden wir es nicht wagen zu sagen. So werdet Gott auch unseren Wandel in Liebe. Und das würde ich jetzt gerne noch zeigen an der einen oder anderen Schriftstelle.

Wenn wir uns einander lieben, wenn wir in Liebe wandeln, dann werdet Gott das so, wie [01:03:02] er das Opfer seines Sohnes gewertet hat. Noch einmal, nicht in seinen zündenden Auswirkungen. Aber in der Art der Erweisung dieser Liebe. Ich denke jetzt an die Stelle in Philippa 4. Ist uns größtenteils wohl bekannt. Da haben die Philippa dem gefangenen Apostel einen Beweis ihrer Liebe geliefert. Und haben ihm dort eine Gabe bringen lassen, durch Epaphroditus und als er diese Gabe empfing, hat er in Vers 18 gesagt, ich bin erfüllt, da ich das empfangen habe und dann fügt er einen Nachsatz hinzu. Einen duftenden Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig. Was die Philippa ihm dort bewiesen haben, das war für Gott [01:04:10] ein angenehmes Opfer, ihm wohlgefällig, ein duftender Wohlgeruch. Staunen wir nicht über die Parallelität der Ausdrücke zu Epheser 5? Und wenn wir an Hebräer 13 denken, da werden die beiden Opferarten direkt zusammengebracht. Da wird das Opfer, das wir Gott darbringen und das materielle Opfer, das wir Menschen gegenüber erweisen, unmittelbar zusammengestellt in Vers 15. Lasst uns Gott ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Und dann heißt es anschließend, das Wohltun aber und mitteilen vergesst nicht, denn an solchen Opfern in der Mehrzahl hat Gott wohlgefallen. Sowohl [01:05:07] an dem geistlichen Opfer, das man ihm bringt, als auch an dem materiellen Opfer, das man den Menschen bringt. Wie Adel das unseren Wandel in Liebe. Und wenn wir uns jetzt vornehmen Geschwister, das von heute an zu praktizieren, dann werden wir morgen Abend feststellen, war nichts. Also war der Abend umsonst, oder? Wenn wir uns sowieso nichts vornehmen können und das dann nicht einhalten, was wir uns vornehmen, wisst ihr, der Weg einen solchen Wandel zu praktizieren, den können wir nicht gehen, wenn wir gute Vorsätze fassen. Das können wir nur erreichen, wenn wir uns mehr mit dem Beispiel beschäftigen, mit dem Herrn [01:06:08] Jesus beschäftigen, wie er über diese Erde uns einen solchen Wandel vorgelebt hat. Das ist der Weg. Und wenn wir das tun, vermehrt tun, einfach im Stillen beschäftigen mit dem Herrn, wie er uns in den Evangelien gezeigt wird, dann werden wir Gott lieben, wie er das getan hat. Und dann werden wir seitwärts lieben, wie er geliebt hat. Und wenn wir nun fragen, wie lieben wir Gott? Wie ist es eigentlich möglich, Gott zu lieben? Da gibt die Schrift uns eine eindeutige Antwort. Wir beweisen unsere Liebe Gott gegenüber durch Gehorsam, durch dieses schöne Wort. Der Jesus war gehorsam

bis zum Tode am Kreuze. Nicht widerwillig, [01:07:11] sondern weil er es als eine Lust empfand, Gott Freude zu bereiten. Und so dürfen wir auch unsere Liebe Gott gegenüber unter Beweis stellen, durch Gehorsam. Nicht mit der Faust in der Tasche, sondern als eine Antwort an Gott für die von ihm empfangene Liebe. Und die Liebe zu den Mitmenschen erweisen wir unabhängig davon, wie sie beantwortet wird, weil Gott ebenso im Blick auf uns gehandelt hat und handeln wird, bis wir sie, wenn wir [01:08:04] im Himmel sind, dann auch auf ewig beantworten werden. Aber göttliche Liebe wird einfach tätig um ihrer selbst willen, weil sie nicht anders kann als Liebe geben. Lasst uns nicht so viel auf Empfang eingestellt sein. Das ist nicht göttliche Liebe, sondern göttliche Liebe gibt. Sie opfert sich auf. Sie vergisst sich und denkt an andere. Wie der Herr Jesus das getan hat. Vergasest deine Schmerzen, trugst die nur auf dem Herzen, die du so unaussprechlich liebst.